

Eine Vision wurde in die Tat umgesetzt

Fricktal Brückenprojekt in Moçambique ist abgeschlossen – Fricktaler Hilfsverein bot Unterstützung

Nach über vier Jahren Vorbereitung und insgesamt drei Monaten intensiver Bauzeit konnte die Brücke über den Sumpf in der Provinz Inhambane in Moçambique eingeweiht werden. Es war ein bewegender Moment, als Jan Berther, Präsident des Fricktaler Hilfsvereins «Abraçar Mozambique», an der Generalversammlung des Vereins vom Brückenbau in Inhambane berichtet. Detailliert schildert er die vorgenommenen Arbeitsschritte und illustriert mit Fotos die einzelnen Bauphasen, die schliesslich zu einem erfolgreichen Abschluss fanden: Die Brücke steht – und sie ist atemberaubend.

235 Meter über ein Sumpfgebiet

Vor allem aber ist sie eines – und zwar nützlich. Das 235 Meter lange Bauwerk führt quer über einen Sumpf und verbindet von nun an die Meeresküste und Dorfkern mit dem hinter dem Sumpf liegenden Siedlungsgebiet. Dort befindet sich neben den Trinkwasserbrunnen auch eine Primarschule und viele Schüler, Fischer, Arbeiterinnen und Arbeiter

«Die Brücke ist robust und die rund um den Sumpf ansässige Bevölkerung ist stolz und überglücklich.»

Jan Berther, Präsident von «Abraçar Mozambique»

nehmen jeden Tag den Weg durch den Sumpf unter die Füsse. Insbesondere in der Regenzeit war dies problematisch, da sich der Sumpf dann mit Wasser und Schlamm füllt und der Pfad für Kinder unpassierbar wurde.

Unterstützung bei Finanzierung

Jan Berther wurde bei einem seiner Aufenthalte in Moçambique bereits 2009 auf diesen Missstand aufmerksam und begann, mit seinem Hilfsverein «Abraçar Mozambique» das Projekt auszuarbeiten. «Es galt eine Lösung zu finden, die den Sumpf nicht verletzt – das Sumpfgebiet ist wichtiger Wirtschaftszweig und Lebensader der lokalen Bevölkerung – die aber trotzdem bezahlbar ist», erinnert sich Jan Berther.

Auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten half das Glück: «Im Frühjahr 2011 wandte sich die Juseso Fricktal an uns», so der Vereinspräsident. Die Mitarbeiterinnen der Juseso waren vom karitativen Brückenprojekt begeistert und stellten ihre Ju-



Die 235 Meter lange Brücke aus mosambikanischen Hölzern ist praktisch und passt perfekt in die Umgebung (oben). Die Freude über die Brücke ist gross.

gendarbeit während eines halben Jahres unter das Motto «Helfen hilft!». Zusammen mit Jugendlichen aus dem ganzen Fricktal brachte die Juseso in Form von Spendenanlässen und Sammelaktionen über 22 000 Franken zugunsten des Brückenbaus zusammen.

«Hinzu kamen private Spenden und die Unterstützung von lokalen Institutionen wie dem Frauenverein Möhlin und Obermumpf, dem Samariterverein, den drei Kirchen in Möh-

lin und weiteren hinzu», erklärt Jan Berther. Am Ende war dann genug Geld im Topf und das auf 35 000 Franken veranschlagte Projekt wurde begonnen.

Der Spatenstich konnte erfolgen und während dreier Monaten errichteten 13 lokale mosambikanische Arbeiter unter Jan Berthers Bauleitung die Brücke; ein hartes Stück Arbeit bei hochsommerlichen Temperaturen, in der prallen Sonne und ohne hoch technisierte, maschinelle Aus-

rüstung. Die Mühe hat sich definitiv gelohnt: «Die Brücke ist robust und die rund um den Sumpf ansässige Bevölkerung ist stolz und überglücklich.» An und auf der Brücke seien den ganzen Tag über Leute anzutreffen und für die Kinder ist auch ein Platz zum Spielen entstanden. Gut möglich also, dass die Brücke – ihrem Symbolwert zu Ehren – in Zukunft neben nützlichem Bauobjekt auch ein Ort der Begegnung und des Austausches wird. (AZ)

Von Sport und wenig Einigkeit

Rhywirbel



TREFFSICHER mit Worten erweist sich die Rheinfelder Sportministerin **Béa Bieber**, als sie die bevorstehende Bewegungswoche kommentiert: Die Aktionen sollten im Veranstaltungskalender der Stadt allmählich so selbstverständlich sein wie das Fischessen, lautet ihre Botschaft. So eine Einschätzung hört ihr Sportkoordinator **Daniel Vulliamy** natürlich gerne. Schliesslich will sich Rheinfelden nicht nur als Kultur-, sondern auch als Sportstadt verstehen. Dass in den zurückliegenden Jahren hart gearbeitet werden musste, um sportliche Ideen in den Köpfen einzupflanzen, liegt auf der Hand. Kompliment, dass es gelungen ist, die Bevölkerung zu mehr Bewegung und damit Sport zu animieren. Die Arbeit der vielen **Freiwilligen**, vor allem in den Vereinen, verdient wahrlich höchste Anerkennung. Eine Stadtadministration könnte dies gar nicht leisten, aber als Impulsgeber ist sie wichtig.

IM AUGARTEN, Rheinfeldens grosse Siedlung im Westen, rumpelt es mal wieder. Bewohnerverein und Schachfreunde Pelikan haben weiterhin nicht das Heu auf der gleichen Bühne. Im Vergleich zu anderen Interessengemeinschaften (IG) fühlen sich die Schachleute benachteiligt, weil sie für Events im zentralen Begegnungszentrum teuer bezahlen müssen und die anderen IGs angeblich nie eine Rechnung bekommen. Für Schach-Chef **Jacques Seggiger** blieb somit wohl keine andere Wahl, in die badische Nachbarstadt auszuweichen, um dort die erste Blitzschach-Stadtmeisterschaft der beiden Rheinfelden im Juni auszurichten. **Augärterische Kungeleien** dürfen nicht dazu führen, dass eine engagierte IG ihr Aktionsfeld verlagert. Handreichen und Kompromissbereitschaft wären dringend notwendig. Die Spielzüge erlauben, wie auf dem Schachbrett, noch gute Varianten.

DER GEMEINDERAT MÖHLIN zieht den Schwanz ein, um es salopp zu sagen. Das alte **Sportplatzareal Riburg** darf vorerst brachliegen, keine neue Überbauung mit angrenzenden Freizeitanlagen. Tendenz allgemein in der Kommunalpolitik: Wenn Unsicherheit herrscht, kommen dann sogenannte **Experten von aussen** ins Spiel, liefern (sicherlich gegen gutes Honorar) ihre Sichtweisen. Dass der ausrangierte Sportplatz genügend Platz für Neues geboten hätte, weiss doch der Gemeinderat. Die Verzögerungstaktik taugt nichts. (ACH)